

Die politische Ökonomie der Massenpanik



[IvanJankovic](#)

- 2. Februar 2021 Lesedauer: 16 Minuten



Das optimale Risikoniveau ist niemals null. Sonst würde morgens niemand aufstehen. Aber selbst im Bett zu bleiben ist riskant (Menschen sterben im Schlaf). Wenn Sie von zu Hause zur Arbeit fahren, ist Ihr Risiko, zu sterben, ungleich Null. Wenn Sie von New York nach Los Angeles fliegen, ist Ihr Risiko, zu sterben, ungleich Null. Wenn Sie eine verkehrsreiche Straße überqueren, ist Ihr Sterberisiko ungleich Null. Wenn Sie mit dem Fahrrad fahren, ist Ihr Sterberisiko ungleich Null.

Warum verhalten sich dann die meisten von uns in solchen Situationen so, als *wäre* das Risiko tatsächlich null? Die Antwort ist, weil es hinreichend gering ist, dass wir für praktische Zwecke *so* handeln können, als wäre es null, obwohl wir wissen, dass es theoretisch nicht so ist. Schließlich sterben jeden Tag Menschen bei Autounfällen und als Fußgänger, sie sterben auch, wenn auch viel seltener bei Flugzeugunfällen, und einige von ihnen (Hunderte) kommen sogar jedes Jahr durch einen Blitzschlag ums Leben!

In den USA sterben jährlich sieben Menschen an der Beulenpest!

Dennoch haben wir nicht jeden Tag Angst davor, aus dem Haus zu gehen, weil wir von einem Auto oder einem Blitz getroffen werden könnten oder vom Fahrrad fallen und an einer Gehirnerschütterung sterben oder wie die Europäer ^{des 14. Jahrhunderts} enden, dezimiert durch die Pest. In den meisten alltäglichen Situationen sind Individuen gut darin, das Risikoniveau ihres eigenen Verhaltens zu managen.

Viel interessanter ist es jedoch zu untersuchen, was passiert, wenn das Risiko unklar ist, wenn die Informationen über relevante Umstände, die das Risikoniveau beeinflussen, höchst unsicher und unvollständig oder zumindest komplizierter zu bewerten sind. In diesen Situationen neigt die menschliche Gesellschaft, vor allem wenn die Politik ins Spiel kommt - und diese Politik ist eine demokratische -, fast wie von selbst dazu, schreckliche und selbstzerstörerische Entscheidungen zu treffen, die allesamt irrationale Panik und übermäßige Risikoaversion erzeugen und aufrechterhalten.

Die Menschen verhalten sich übermäßig ängstlich und tun viele dumme und irrationale Dinge, um die unnötige Angst, die sie empfinden, zu lindern. Es gibt mehrere psychologische und politische Mechanismen, die diese Dynamik erzeugen, die man als "die politische Ökonomie von Hysterie und Panik" beschreiben könnte. Sie beinhaltet psychologische Mechanismen der *Verfügbarkeitsverzerrung*, der *Handlungsverzerrung*, der *Broken-Window-Illusion* sowie die weit verbreitete ethische Sichtweise des *pathologischen Altruismus* und die politische Dynamik der *demokratischen Kurzsichtigkeit*. All diese Faktoren verschwören sich oft auf unheilvolle Weise, um eine hysterische und irrationale Geisteshaltung gegenüber Risiken zu erzeugen, die zu wild irrationalen Entscheidungen führt.

Beginnen wir mit der *Verfügbarkeitsverzerrung*. Sie kennen wahrscheinlich die Meinungsumfragen, die besagen, dass sich das Klima schneller verändert als je zuvor in der Geschichte und dass Naturkatastrophen größer und häufiger werden; dass wir mehr Hurrikane, Dürren, Überschwemmungen und Erdbeben haben. Vielleicht gehören Sie selbst zu den Menschen, die das glauben. Doch es ist nicht wahr. Alle Berichte, die vom UN Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) und anderen wissenschaftlichen Organisationen zusammengestellt wurden, zeigen, dass die meisten Naturkatastrophen nicht schlimmer werden, und einige werden sogar weniger schlimm.

Warum glauben dann all zu viele Menschen genau das Gegenteil? Die Antwort ist, dass die Medien die Geschichten über Katastrophen jeden Tag obsessiv pushen. Im Zeitalter des Satellitenfernsehens und des Internets gibt es kein globales Unglück oder keine Katastrophe, die nicht sofort für jeden sichtbar gemacht wird, der Zugang zu moderner Technik hat - Hurrikan, Erdbeben, Waldbrand - alles wird sofort übertragen und immer von dramatischen, oft katastrophalen Hiobsbotschaften begleitet.

Vor hundert Jahren wäre ein großer Hurrikan in Florida in den Nachrichten auf Seite 2 oder 3 der *New York Times* zu finden gewesen und das wäre es gewesen. Die Menschen in der direkt betroffenen Region würden leiden und darüber nachdenken, der Rest des Landes und der Welt würde einfach mit ihrem Leben weitermachen, als ob nichts passiert wäre. Wenn heute ein großer Hurrikan Florida bedroht, verfolgen die Meteorologen im Fernsehen zuerst fünf Tage im Voraus seine Verstärkung, Änderungen in seiner Bahn, Kategorisierungen (Kategorie 5, habt Angst, habt große Angst), alles gefolgt von den beängstigenden (Satelliten-) Bildern des Auges des Sturms, und tun ihr Bestes, um alle in Angst und Schrecken zu versetzen.

Man kann den Fernseher oder sogar soziale Netzwerke nicht einschalten, ohne mit der Angstmacherei über den Hurrikan bombardiert zu werden. Gouverneure und lokale Bürgermeister würden tagelang vor dem Hurrikan zur Freude der Medien alle evakuieren, was die Panik weiter anheizen würde. Die Medien würden eine Woche lang über kaum etwas anderes reden. Wenn der Sturm schließlich zuschlägt, würde Chris Cuomo von CNN

im Regen stehen, um zu demonstrieren, wie zäh er ist und auch, wie beängstigend der Sturm ist. Das Gleiche gilt in unterschiedlichem Maße für jede andere Katastrophe in jedem anderen Land: Sie wird sofort zu einer großen Nachricht und bleibt es für eine lange Zeit.

Es sollte Sie also nicht schockieren, dass die meisten Menschen *denken*, dass Katastrophen wie Hurrikane viel häufiger vorkommen als sie sind und dass sie schlimmer werden. Es ist eine bekannte kognitive Illusion, für die jeder anfällig ist, Dinge, die direkt sichtbar und beobachtbar sind, für häufiger und in gewissem Sinne für *realer* zu halten als solche, die man weniger oft sieht.

Psychologen haben dies in vielen verschiedenen Settings getestet. Sehr früh in den 1960er Jahren führten Kahneman und Tversky ein berühmtes Experiment durch, bei dem sie eine Gruppe von Teilnehmern fragten, ob es in der englischen Sprache mehr Wörter gibt, die mit dem Buchstaben "K" beginnen oder solche, bei denen der Buchstabe K der dritte Buchstabe ist. Die meisten Befragten antworteten Ersteres (am Wortanfang), während es in Wirklichkeit dreimal mehr Wörter in der englischen Sprache gibt, bei denen der Buchstabe K als dritter Buchstabe vorkommt.

Der Grund, warum die Leute die erste und falsche Option gewählt haben, war einfach, dass es viel *einfacher ist, sich an die Wörter zu erinnern*, die mit dem Buchstaben K beginnen, als an solche, bei denen der gleiche Buchstabe in der Mitte des Wortes steht! Das ist ein *Verfügbarkeits-Bias*. Das ist der gleiche Grund, warum die Menschen im Jahr 2020 glauben, dass es viel mehr Naturkatastrophen gibt, als die Menschen in den 1920er Jahren dachten; nicht, weil es wirklich mehr gibt (das gibt es nicht), sondern weil sie täglich und sogar stündlich viel mehr Nachrichten darüber *sehen* als die Menschen in den 1920er Jahren.

Dies wird zu einem ernsthaften Problem, wenn die Aktivität oder das Phänomen, das der Verfügbarkeitsvoreingenommenheit unterliegt, signifikant mit einem Risiko verbunden ist. Wenn die Verfügbarkeitsverzerrung der Grund dafür ist, dass Menschen glauben, dass ein sehr schlechtes Ergebnis viel wahrscheinlicher ist, als es tatsächlich ist, dann werden dieselben Menschen als Reaktion auf die wahrgenommene Gefahr übermäßig risikoscheu handeln.

Die jüngste Covid-19-Epidemie in den USA ist ein tragisches abschreckendes Beispiel. Die Atemwegserkrankung ähnelt nach allem, was wir wissen, einer schweren, pandemischen Grippe. Die Symptome sind ähnlich, und die Sterblichkeitsrate liegt nach der ersten Schätzung der Centers for Disease Control zwischen 0,16 % und 0,33 % (spätere Schätzungen liefern keine eindeutige IFR, aber eine Reihe verschiedener IFR für verschiedene Altersgruppen zeigen einen extrem starken Altersgradienten nach 70 und eine äußerst niedrige Sterblichkeitsrate für die unter 40-Jährigen). Eine umfassende Überprüfung aller bisher durchgeführten Antikörperstudien durch den weltbekannten Epidemiologen John Ioannidis ergab, dass die durchschnittliche Sterberate bei Covid-19 etwa 0,27 % beträgt, mit einigen regionalen Abweichungen.

Dies ist sicherlich höher als bei der saisonalen Grippe, aber sehr nahe an einer schweren pandemischen Grippe, wie sie die Welt 1957 und 1968 erlebte (ohne etwas dagegen zu tun). In der Tat hat Dr. Anthony Fauci selbst, der wichtigste wissenschaftliche Berater des Präsidenten für Epidemien, in Co-Autorenschaft mit Dr. Robert Redfield, dem Direktor der Centers for Disease Control, am 26. März 2020 einen Artikel im *New England Journal of Medicine*

veröffentlicht, in dem es heißt: "Wenn man davon ausgeht, dass die Zahl der asymptomatischen oder minimal symptomatischen Fälle um ein Vielfaches höher ist als die Zahl der gemeldeten Fälle, könnte die Fallsterblichkeitsrate deutlich unter 1 liegen. Dies deutet darauf hin, dass die gesamten klinischen Folgen von COVID-19 letztlich eher denen einer schweren saisonalen Influenza (die eine Fallsterblichkeitsrate von etwa 0.1 %) oder einer pandemischen Influenza (ähnlich wie in den Jahren 1957 und 1968) ähneln und nicht einer Krankheit wie der Spanischen Grippe, SARS oder MERS, die eine Fallsterblichkeitsrate von 9 bis 10 % bzw. 36 % hatten."

Die überwältigende Mehrheit der Menschen, die an Covid starben, war älter als 70 Jahre und hatte bereits andere schwerwiegende Erkrankungen wie Herzkrankheiten, Diabetes oder Fettleibigkeit. Bei Kindern und Jugendlichen verläuft die Krankheit *viel weniger schwer* als die saisonale Grippe. Außerdem ist die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder das Virus übertragen, weitaus geringer als bei älteren Menschen, was im krassen Gegensatz zur Grippe steht, bei der Kinder die Hauptüberträger und -leidtragenden sind.

All diese Fakten waren schon lange bekannt und werden von den meisten Experten nicht ernsthaft bestritten. Dennoch hatten sie so gut wie keinen Einfluss darauf, wie die Menschen auf die Krankheit reagierten und was die Politik als Reaktion darauf unternahm. Prompt wurden im März 2020 Schulen und Hochschulen geschlossen, die Schließung fast aller Betriebe angeordnet und ein Großteil der Bevölkerung gezwungen, sich monatelang zu Hause einzuschließen, was das Land in die tiefste wirtschaftliche Depression seit den 1920er Jahren stürzte!

Derselbe Dr. Anthony Fauci, der am 26. März schrieb, dass die Sterblichkeitsrate bei Covid wahrscheinlich "ähnlich wie bei einer schweren saisonalen Grippe oder einer pandemischen Grippe" sei, sagte am nächsten Tag im Fernsehen, dass "die Sterblichkeit bei [Covid-19] etwa zehnmal so hoch ist wie bei der Grippe". Offensichtlich waren die Gründe dafür nicht "wissenschaftlich": Was auch immer die Ursache für diese dramatische Änderung der Einschätzung sein mag, wir bezweifeln, dass Dr. Fauci das Problem in der Nacht vom 26. auf den 27. März so gründlich untersucht und festgestellt hat, dass Covid-19 nicht der Grippe ähnlich ist, sondern zehnmal schlimmer. Wir halten es für viel wahrscheinlicher, dass er dies aus politischen oder anderen, nicht-wissenschaftlichen Gründen getan hat, während er die Wissenschaft ignorierte.

Der Grund, warum alles abgeschaltet wurde, war eine Massenpsychose und Hysterie, angeheizt durch die "Berichterstattung" der Medien, die einen starken politischen Druck erzeugte, "etwas zu tun". Das mediale Trommelfeuer der Angst und Panik, in typischer "if it bleeds it leads"-Manier, unter Verwendung anomaler Fälle von jungen Menschen, die starben oder schwer erkrankten, übertriebener oder hochspekulativer Projektionen, die auf Modellen und nicht auf empirischen Daten basierten, und Experten wie Fauci und Redfield, die kooperierten, um der Propagandamaschinerie ihre wissenschaftliche Glaubwürdigkeit zu verleihen, selbst wenn ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse den Alarmismus nicht rechtfertigten.

Dies trug dazu bei, Panik in der Bevölkerung zu verbreiten, indem atemlos die haarsträubenden Prognosen einiger unverantwortlicher "Experten" über Millionen von Menschen, die sterben werden, usw. gepusht und gefördert wurden.

Dieses ständige Trommelfeuer apokalyptischer Angstmacherei "überzeugte" (oder besser gesagt verängstigte) die Mehrheit der Menschen davon, dass das Ende in der Tat nahe ist, dass jeder sterben wird und zwar bald und niemand sicher ist. Als vorhersehbare Folge begannen die Menschen, sich zunehmend irrational zu verhalten. Die berüchtigten Szenen, in denen Toilettenpapier und Handdesinfektionsmittel aus den Regalen verschwanden, sind die dramatischste Illustration dessen, was geschah; ein Mangel an gewöhnlichen Waren, der sich in vielen Teilen des Landes entwickelte, war eine andere.

Der große Psychologe Carl Gustav Jung bemerkte schon vor langer Zeit, dass diese kollektiven psychischen Epidemien viel erschreckendere Auswirkungen haben können als reale Katastrophen: "Es wird immer offensichtlicher, dass nicht Hungersnöte, nicht Erdbeben, nicht Mikroben, nicht Krebs, sondern der Mensch selbst die größte Gefahr für die Menschheit ist, und zwar aus dem einfachen Grund, weil es keinen ausreichenden Schutz gegen psychische Epidemien gibt, die unendlich viel verheerender sind als die schlimmsten Naturkatastrophen."

Daher ist die Verfügbarkeitsverzerrung der Hauptgrund, warum Menschen dazu neigen, das Ausmaß des Risikos, dem sie ausgesetzt sind, stark zu überschätzen. Wenn sie mit Nachrichten über verschiedene reale Fälle von Krankheit und Tod bombardiert werden, fangen sie sicherlich an zu glauben, dass diese Fälle viel weiter verbreitet sind, als sie es tatsächlich sind. Doch was sie dagegen tun, wird überwiegend durch eine andere Voreingenommenheit bestimmt, unter der sie leiden, die sogenannte *Handlungsvoreingenommenheit*.

Wir entwickelten uns über Millionen von Jahren unter Bedingungen ständiger physischer Gefahr durch wilde Tiere, Stürme, Überschwemmungen usw. oder durch feindlich gesinnte Gruppen von menschlichen Jägern und Sammlern. Die friedliche menschliche Gesellschaft, in der die Menschen nicht täglich um ihr Leben bangen müssen, ist aus evolutionärer Sicht ein sehr junges Phänomen, das durch die landwirtschaftliche Revolution in der Bronzezeit entstanden ist.

In unserem evolutionär dominanten Echsengehirn ist das Konzept der Gefahr und des Risikos immer noch mit den Konzepten des Kämpfens oder des Weglaufens vor dem Feind verbunden, damit, etwas Dramatisches zu tun, um die Gefahr zu überwinden oder aufzuhalten. Die körperliche Reaktion "Flucht oder Kampf", die mit der Zunahme von Angststörungen in das moderne Lexikon eingegangen ist, ist ein biologischer Ausdruck davon. Wir sind "fest verdrahtet", Dinge zu tun, um Ergebnisse zu erzielen.

Wenn wir in Gefahr sind oder uns in Gefahr wähnen, erhöht das menschliche Herz seine Frequenz, bringt dramatisch mehr Sauerstoff zu den Muskeln und ermöglicht es uns, schneller und länger zu laufen und härter gegen tierische oder menschliche Feinde zu kämpfen. Für uns moderne Menschen, die diesen Mechanismus nicht so sehr brauchen, hat sich eine besonders unheilvolle Fehlanpassung entwickelt.

Hier wird der körperliche Flucht-oder-Kampf-Mechanismus auch dann ausgelöst, wenn keine tatsächliche Gefahr besteht. Wir sitzen vielleicht in einer Bibliothek oder an einem Strand, es greift uns kein Tiger oder ein feindlicher Stammesangehöriger an, aber wir fühlen uns trotzdem stark bedroht. Das nennt man eine Angst- oder Panikattacke, wenn Menschen schwitzen, ihr Herz schnell schlägt und sie in Todesangst sind, aber körperlich ist alles in

Ordnung und es besteht auch keine Gefahr von außen. Wir wollen verzweifelt weglaufen, aber es ist niemand hinter uns her.

Wir sind gut so, wie wir sind, sind aber unfähig, das zu erkennen und uns einzugestehen. Es ist ein maladaptives Relikt eines lebenswichtigen biologischen Mechanismus, den unsere barbarischen Vorfahren im afrikanischen Dschungel oder in den eurasischen Steppen zum Überleben brauchten.

Dies ist nur das dramatischste Beispiel für eine Handlungsverzerrung. Auch in nicht-klinischen Umgebungen reagieren Menschen auf ähnliche maladaptive Weise. Wann immer es eine soziale Krise oder ein (wahrgenommenes) soziales Problem irgendeiner Art oder eine Naturkatastrophe gibt, wollen wir immer "etwas tun", weil unser Echsengehirn die Quelle unserer Probleme in einer feindseligen Aktion eines oder mehrerer identifizierbarer bössartiger Agenten sieht, gegen die wir reagieren müssen, und zwar bald.

Das große Problem ist jedoch, dass soziale und wirtschaftliche Probleme selten von einem bösen Agenten verursacht werden, der etwas Unheilvolles tut: Meistens sind sie das Produkt einer systemischen und komplexen Kausalkette, in der viele Dinge gleichzeitig passieren und niemand das Ergebnis kontrolliert. Und folglich, und das ist noch wichtiger, gibt es nichts, was irgendjemand, einschließlich der Politiker, tun kann, um die Dinge besser zu machen (aber sie können sie schlechter machen!).

Daher ist manchmal die beste und rationalste Art, sozialen oder wirtschaftlichen Problemen oder anderen Quellen moderner Ängste zu begegnen, sich einfach zurückzulehnen und nichts zu tun! So wie es Buddhisten in ihrer Einsichtsmeditation tun. Setzen Sie sich hin und beobachten Sie in aller Ruhe, wie dumm Sie sind! Aber der Höhlenmensch in uns, beherrscht von seinem primitiven Echsengehirn, kann Nichtstun nicht als Lösung für irgendein Problem akzeptieren. Er ist allzu oft schon im Kampf-oder-Flucht-Modus, überzeugt, dass der Tiger um die Ecke ist und ihn zum Abendessen verspeisen will, also muss er irgendwie weglaufen!

Wenn eine Rezession naht, fangen die Medien an, Geschichten über menschliches Leid zu pumpen, die die Öffentlichkeit empören oder ängstigen, und die Politiker müssen sich in der Fiskalpolitik (schuldenfinanzierte Ausgaben) engagieren, um zu zeigen, dass sie etwas tun: Klimawandel-Panik, bitte tun Sie etwas, Kohlenstoffsteuer, verbieten Sie dies oder schreiben Sie jenes vor; Epidemie, sperren Sie alle ein, befahlen Sie, Masken zu tragen, oder Raumanzüge, oder sonst etwas. Tun Sie etwas!

Was dann passiert, ist ein klassischer Fall einer positiven Rückkopplungsschleife. Die Medien erschrecken die Bevölkerung mit endlosen "Berichten" über das bevorstehende Gemetzel dieser oder jener Art, die Menschen geraten in Panik und verlangen, dass die Politiker etwas dagegen tun und sie schützen. Politiker, die um ihre eigene Popularität besorgt sind, fangen an, etwas zu tun - normalerweise das Unwirksamste und Bedeutungsloseste, aber Teuerste und theatralisch Ansprechende, um nicht "schwach" und "unentschlossen" auszusehen.

Die Medien verwenden diese "Schutzmaßnahmen" dann als "Beweis" dafür, wie ernst die Situation ist, und schüren damit noch mehr Wahnsinn und Angst, was zu noch mehr Panik und mehr Forderungen der Bürger führt, dass die Politiker etwas tun sollen. Stellen Sie sich einen kleinen Schneeball vor, der einen Hügel hinunterrollt und dabei immer mehr Masse ansammelt.

Der Hauptfaktor, der diese Dynamik antreibt, ist die Natur des impliziten "Gesellschaftsvertrags", der in den meisten modernen Demokratien existiert: Die Bürger gehorchen, und die Regierung schützt sie vor Risiken aller Art. Rauchen, Klimawandel, hohe Preise, niedrige Preise, Rezessionen, Krankheiten, Naturkatastrophen, Rassismus, Unternehmensgier, chinesische Konkurrenz - egal was, die Regierung hat die Pflicht, all das zu verbieten, oder sich weißglühenden Zorn für ihr "Versagen der Führung" einzuhandeln.

Wenn etwas Schlimmes passiert - ist es die Schuld der Regierung. Natürlich kann die Regierung in den meisten Fällen niemanden vor irgendeinem dieser Probleme schützen (allzu oft kann sie sie jedoch verschlimmern), aber das ist nicht der Punkt - der Punkt ist, dass sie so tun muss, als ob sie es könnte, und sie muss beruhigende Gesten in diesem Sinne machen. Es ist genau wie die Eltern, die verängstigten Kindern, die nachts mit Albträumen aufwachen, versprechen, dass sie das Monster, das sie bedroht, töten werden. Wenn also eine Krise irgendeiner Art auftritt, muss die Regierung in ähnlicher Weise energisch gestikulieren, dass sie etwas Sinnvolles tut und "die Kontrolle hat".

Keine Sorge, Bürger, Ihre Regierung jagt energisch (auf Ihre Kosten, aber das erwähnen sie nicht) die Monster und Trugbilder, die Sie von allen Seiten angreifen. Eine der großen Gefahren für die Demokratie und den Rechtsstaat geht nicht so sehr von Diktatoren und Autokraten aus, die sie auslöschen wollen, sondern von *den Menschen* selbst, die von der Regierung vor allem geschützt werden wollen.

Wenn die Menschen von den Politikern erwarten, dass sie das Risiko und die Ungewissheit in ihrem Leben beseitigen oder stark reduzieren (was sie unweigerlich tun), dann geben sie eine Menge Macht an die Politiker ab. Lappalien wie die US-Verfassung und die Bill of Rights, die der Regierung die Hände binden, sind große Hindernisse für diesen neuen demokratischen "Gesellschaftsvertrag".

Moderne Politiker müssen sich wie Autokraten verhalten, auch wenn sie es tief im Inneren *nicht* sind, weil allzu viele Wähler das *wollen*. "Staatsdiener", die sich eines solchen Machtmissbrauchs enthalten, werden von eben jenen Wählern, von denen sie abhängig sind, als schwach und sogar *grausam angesehen*. Ein Politiker, der an eine strikte Begrenzung der politischen Macht glaubt, hat angesichts einer hysterischen, infantilisierten Bürgerschaft, die von der Wiege bis zur Bahre vor allen realen und eingebildeten Gefahren geschützt werden will, kaum eine Chance, im Amt gehalten zu werden. Wenn die Untertanen von Ihnen versklavt und damit beschützt werden wollen, und wenn die einzige Möglichkeit für Sie, ihr Herrscher zu sein, ihre Zustimmung zu Ihnen ist, dann müssen Sie sich wie ihr Sklavenhalter verhalten. Es gibt keine echte Wahl.

Das ist der Grund, warum so viele Gouverneure, sowohl Republikaner als auch Demokraten, alle Schutzvorkehrungen der US-Verfassung über den Haufen geworfen haben, die ganze Gesellschaft monatelang heruntergefahren haben, den Menschen verboten haben, zu arbeiten, spazieren zu gehen, an die Strände, in die Parks, in die Schulen, in die Restaurants zu gehen, alles im Namen des Schutzes vor dem Virus. Nicht, weil sie es besonders genießen, kleinliche Blechdiktatoren zu spielen (obwohl einige das tun), sondern weil sie es nicht genießen, für das "Versagen der Führung" verantwortlich gemacht zu werden.

Wenn Sie als gewählter Beamter etwas Idiotisches und Unwirksames, aber dennoch Dramatisches und Theatralisches tun, schützen Sie sich viel besser vor Kritik, als wenn Sie

der Logik und den Beweisen folgen und das Diktat der verrückten Massen ablehnen. Der Politiker denkt, nicht unnatürlich, nach folgendem Muster: Wenn ich nichts tue, werden schlimme Dinge passieren und alle werden mir vorwerfen, dass ich nichts tue, denn wenn ich etwas getan hätte, wären die schlimmen Dinge nicht passiert. Wenn ich etwas wirklich Radikales und Dramatisches tue, egal wie ineffektiv, werden wieder schlimme Dinge passieren, aber dann kann ich sagen: "Siehst du, ich habe alles getan, was ich konnte, und die schlechten Dinge sind trotzdem passiert, was bedeutet, wenn ich es nicht getan hätte, wäre es noch schlimmer gewesen."

Das ist der Grund, warum die Gouverneure keine Sekunde zögerten, die Schulen im März 2020 zu schließen, obwohl bereits bekannt war, dass Kinder praktisch unverwundbar sind und die Krankheit weit weniger verbreiten als Erwachsene. Das ist der Grund, warum die Gouverneure den Krankenhäusern befahlen, die meisten anderen medizinischen Verfahren zu stoppen und sich nur noch auf Covid zu konzentrieren, obwohl klar war, dass dies zu einem Übermaß an Todesfällen durch andere Krankheiten, wie Herzkrankheiten und Schlaganfall, führen würde, die auf lange Sicht die Todesfälle durch Covid in den Schatten stellen könnten.

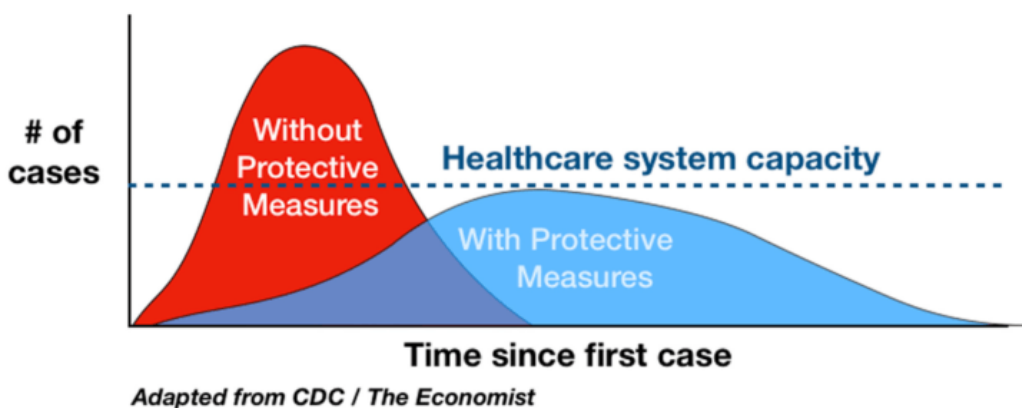
Deshalb hat der Gouverneur Cuomo von New York den Menschen verboten, allein in den Parks und an den Stränden spazieren zu gehen, deshalb hat der Gouverneur von Michigan, Whitmer, den Menschen verboten, ihre eigenen Ferienhäuser allein zu besuchen! Es reduziert die Kritik, dass sie sich nicht kümmern oder "versagt haben, zu führen". In der Fachsprache der Politikwissenschaft nennt man das "covering your ass" (CYA). Politiker in einer Demokratie, die meisten von ihnen, wollen keine diktatorischen Befugnisse. Sie wollen nur gewählt und wiedergewählt werden. Aber um wiedergewählt zu werden, muss man beweisen, dass man sich kümmert und "etwas tut", was oft bedeutet, diktatorische Befugnisse zu nutzen, um eine verrückte Politik durchzusetzen, die die Mehrheit will.

Es gibt eine weitere mächtige kognitive Illusion, die diese Art von Verhalten ermöglicht und es Politikern erlaubt, den Kredit zu nehmen und die Schuld zu verschieben und sich der Verantwortung zu entziehen, und das ist die berühmte "broken window" Illusion. Die Geschichte wurde erstmals von einem französischen Ökonomen aus dem 19. Jahrhundert, Frederic Bastiat, in seinem Essay "Das, was man sieht, und das, was man nicht sieht" erzählt. In dieser Geschichte schlägt ein kleiner Junge ein Fenster einer Bäckerei ein und rennt davon. Und obwohl die meisten Menschen dies als einen Akt des Vandalismus und der Zerstörung ansehen würden, argumentieren einige sozialistische Ökonomen, dass diese Zerstörung eigentlich nützlich ist.

Denken Sie darüber nach; das Fenster ist kaputt, der Bäcker muss Glaser und Arbeiter einstellen, um sein Eigentum zu ersetzen. Es werden ein paar neue Arbeitsplätze oder zumindest neue Auftritte geschaffen, die es sonst nicht gegeben hätte. Der junge Vandal verbessert das wirtschaftliche Wohlergehen der Gesellschaft. Doch das ist keineswegs der Fall: Für jeden neuen Zuwachs an wirtschaftlicher Aktivität und Austausch, der durch die Zerstörung entsteht, geht mehr verloren. Der einzige Unterschied ist, dass die verlorene Aktivität nicht beobachtbar ist; sie ist "unsichtbar". Betonen Sie direkt beobachtbare Vorteile für isolierte Gruppen, ignorieren Sie verzögerte und noch nicht beobachtbare Kosten für die Mehrheit.

Im Fall von Lockdowns gilt der "broken window fallacy" sowohl für ökonomische als auch für nicht-ökonomische Kosten und Nutzen. Das Hauptmantra in den frühen Tagen der Epidemie war "die Kurve abflachen". Das bedeutete, dass wir die so genannte "soziale Distanzierung" (nicht in der Nähe anderer Menschen zu sein) anwenden mussten, nicht um das Virus zu stoppen oder die Zahl der Todesfälle zu reduzieren, sondern um das Gesundheitssystem zu schützen, indem wir die Ausbreitung verlangsamt und den Krankenhäusern erlaubten, den Patientenzustrom allmählich zu bewältigen, ohne die Betten und die Kapazität der Intensivstationen zu überlasten.

Grafik 1 zeigt den Unterschied zwischen der Option "nichts tun" und "soziale Distanzierung". Ersteres würde zu einem schnellen und dramatischen Anstieg der Krankenhausaufenthalte führen, der das Gesundheitssystem überfordert, wohingegen letzteres die Fälle gleichmäßiger über die Zeit verteilen würde, so dass das System über Wasser gehalten werden kann. Die Idee dahinter ist, dass die Zahl der Todesfälle nicht direkt, sondern indirekt durch die Entlastung des Gesundheitswesens reduziert wird.



Doch die drastischen Maßnahmen der Abriegelung und sozialen Distanzierung, die extrem kostspielig sind, werden noch viel länger aufrechterhalten werden müssen. Das bedeutet, dass die wirtschaftliche Aktivität, einschließlich des Gesundheitswesens, viel mehr und viel länger leiden wird. Und die direkten ökonomischen und nicht-ökonomischen Kosten werden viel höher sein als ohne Abriegelungsmaßnahmen. Aber sie sind nicht sofort sichtbar und werden von den Medien berichtet.

Die Panik, die um das Coronavirus entstand, reduzierte die Zahl der Krankenhausaufenthalte für sehr ernste Erkrankungen wie Schlaganfall, Herzinfarkt oder Krebs dramatisch. Viele Menschen, die einen Arzt aufgesucht hätten, hatten zu viel Angst, sich mit dem Virus anzustecken und starben zu Hause. Einige vorläufige Schätzungen in England besagen, dass wahrscheinlich mindestens 35.000 Krebspatienten als Folge der Umleitung von Ressourcen des Gesundheitswesens von der Behandlung regulärer Patienten (wie Krebsvorsorgeuntersuchungen, Tests und Verfahren) zur Vorbereitung auf die Covid-Welle, die nie stattfand, sterben würden.

Experten, die diesen Anstieg vorhersagten und die Politiker davon überzeugten, das Gesundheitssystem für die meisten anderen Patienten im Wesentlichen für Monate stillzulegen, sind für Zehntausende vermeidbarer Todesfälle verantwortlich. In Amerika sank die Zahl der Menschen, die wegen Schlaganfall und Herzinfarkt ärztliche Hilfe suchten, während des Lockdowns um 30%-50%. Viele dieser Menschen hatten aufgrund der unerbittlichen Medienhysterie zu viel Angst, einen Arzt aufzusuchen. Einige von ihnen starben, einigen von ihnen ging es viel schlechter und sie werden viel schwieriger zu behandeln sein.

Doch all diese Todesfälle und Leiden werden über einen längeren Zeitraum verteilt sein und nicht im Fernsehen gezeigt werden. CNN wird sich nicht beeilen, die Geschichten über das Gemetzel zu bringen, das ihre eigene hysterische "Berichterstattung" mit verursacht hat. Diese Menschen werden still und einsam sterben, ohne jemanden, der sich in der Öffentlichkeit für sie einsetzt und sie rächt, indem er Rechenschaft von denen fordert, die für ihren Tod verantwortlich waren - Politiker, Medien und "Experten". In der Arena der öffentlichen Politik schützt leider die Informationsasymmetrie zwischen direktem Nutzen und indirekten Kosten die Übeltäter vor der Rechenschaftspflicht für den Schaden, den sie anrichten.

Fazit

Die durch Massenhysterie und Panik gekennzeichneten Situationen des kollektiven Wahnsinns sind in einer demokratischen Gesellschaft kaum vernünftig zu handhaben. Eine positive Rückkopplungsschleife zwischen der medialen "Berichterstattung" über reale oder eingebildete Katastrophen, dem Gefühl des Schreckens, der Panik und dem Drang der Öffentlichkeit, etwas zu tun, und der Reaktion der Politiker, diese kollektive Forderung nach rituellem Handeln zu befriedigen, machen einen ruhigen und rationalen Umgang mit der Situation nahezu unmöglich.

Die Forderung nach Handeln erzeugt den Druck, nicht als schwach und unentschlossen seitens der Politiker wahrgenommen zu werden, während die Informationsasymmetrie zwischen den sichtbaren, konzentrierten und identifizierbaren Vorteilen des "Handelns" und den verzögerten, spekulativen und stärker verteilten Kosten des Handelns, irrationale und ineffektive, aber ritualisierte Politiken viel wahrscheinlicher macht. Die Maßnahmen, die zur Bewältigung der Covid-19-Pandemie ergriffen wurden, veranschaulichen diese Wahrheiten sehr schmerzhaft.

[Ivan Jankovic](#)



Ivan Jankovic ist Assistant Professor für Wirtschaftswissenschaften an der University of Mary in Bismarck, North Dakota, USA. Sein Hintergrund ist die Wirtschaftstheorie und die Geschichte der politischen und wirtschaftlichen Ideen. Sein neuestes Buch ist "[Mengerian](#)" [Microeconomics](#). Sein vorheriges Buch "The American Counter-revolution in Favor of Liberty -

How Americans Resisted the Modern State 1765-1850" wurde 2018 bei Palgrave Macmillan veröffentlicht.

Lassen Sie sich über neue Artikel von Ivan Jankovic und AIER informieren.

Quelle: <https://www.aier.org/article/the-political-economy-of-mass-panic/20210202> DT (<https://stopreset.ch>)

The Political Economy of Mass Panic



[Ivan Jankovic](#)

- February 2, 2021 Reading Time: 16 minutes



The optimal level of risk is never zero. Otherwise, nobody would ever get up in the morning. But even staying in bed is risky (people die in their sleep). When you drive from home to work your risk of dying is nonzero. When you fly from New York to Los Angeles your risk of dying is nonzero. When you cross a traffic-heavy street your risk of dying is nonzero. When you ride a bike your risk of dying is nonzero.

Why, then, do most of us act in these types of situations as if the risk *were* indeed zero? The answer is because it is sufficiently low, that for practical purposes we can act *as if* it were zero, although we know that theoretically it's not. After all, people die in car crashes and as pedestrians every day, they also die, although much less often in plane accidents, and some of them (hundreds) even perish from being hit by lightning every year!

Seven people in the US die of bubonic plague annually!

Yet, we don't get scared every day of going out because we might get hit by a car, or by lightning, or fall from a bike and die from a concussion, or end up like 14th century Europeans, decimated by plague. In most everyday situations individuals are good at managing the risk level of their own behavior.

However, it is much more interesting to study what happens when the risk is unclear, when the information about relevant circumstances affecting the risk level is highly uncertain and incomplete, or at least more complicated to assess. In these situations, human society, especially when politics gets involved – and this politics is a democratic one – tends, as if almost by rule, to make horrible and self-destructive decisions, all of which create and perpetuate irrational panic and excessive risk aversion.

People act excessively scared and do many stupid and irrational things to alleviate unnecessary fear that they feel. There are multiple psychological and political mechanisms that create this dynamic that could be described as “the political economy of hysteria and panic.” It involves psychological mechanisms of *availability bias*, *action bias*, *broken window illusion*, as well as the widespread ethical view of *pathological altruism* and political dynamics of *democratic shortsightedness*. All these factors often conspire together in a sinister fashion to create a hysterical and irrational frame of mind towards risk, leading to wildly irrational decisions.

Let’s start with *availability bias*. You are probably familiar with opinion polls reporting that climate is changing faster than any time in history, and that natural disasters are getting bigger and more frequent; that we have more hurricanes, droughts, floods, earthquakes. You might be one of the people who believe this yourself. Yet, it is not true. All reports compiled by the UN Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) and other scientific organizations show that most natural disasters are not getting worse, and some are getting less severe.

Why then do all too many people believe the very opposite? The answer is that the media is obsessively pushing the stories about disasters every day. In the age of satellite television and the internet there is no global disaster or catastrophe that is not immediately made visible to anyone with access to modern technology – hurricane, earthquake, forest fire – everything is immediately broadcasted and always accompanied by dramatic, often catastrophic messages of gloom and doom.

One hundred years ago a big hurricane in Florida would be in the news on page 2 or 3 of the *New York Times* and that would have been it. People in the directly affected region would suffer and think about it, the rest of the country and the world would just continue with their lives as if nothing had happened. Today, when a big hurricane threatens Florida, first, five days in advance meteorologists on TV are following its strengthening, changes in its path, categorizations (category 5, be scared, be very scared), all followed with the scary (satellite!) images of the eye of the storm, doing their best to scare the daylights out of everybody.

You cannot turn on the TV or even social networks without being bombarded with the fear mongering about the hurricane. Governors and local mayors would be evacuating everybody for days before the hurricane strikes to the delight of the media, further fueling the panic. There would be little else the media would talk about for a week. When the storm finally hits Chris Cuomo of CNN would stand in the rain to demonstrate how tough he is and also how frightening the storm is. The same applies in different degrees to every other disaster in every other country: it becomes major news instantly and stays such for a long time.

It should not shock you then that most people would *think* that disasters like hurricanes are much more prevalent than they are and that they are getting worse. It’s a known cognitive illusion everyone is susceptible to, to consider things directly visible and observable to be more prevalent and in a sense *more real* than those you see less often.

Psychologists tested this in many different settings. Very early in the 1960s Kahneman and Tversky conducted a famous experiment where they asked a group of participants whether in the English language there are more words that begin with the letter “K” or those where the letter K is the third letter. Most interviewees answered the former (at the beginning of the

word) whereas in reality there are three times more words in English language with the letter K as the third letter.

The reason why people have chosen the first and false option was simply that it's much *easier to recall* the words beginning with the letter K than those where the same letter is in the middle of the word! That's *availability bias*. That's the same reason why people in 2020 believe that there are much more natural disasters than people in the 1920s thought; not because there are really more (there are not) but because they daily and even hourly *see* much more news about them than people in the 1920s did.

This becomes a serious problem when the activity or phenomenon subject to availability bias is significantly associated with risk. If the availability bias is the reason that people believe that some very bad outcome is far more likely than it really is, then the same people will act excessively risk-averse in response to the perceived danger.

The recent Covid-19 epidemic in the USA is a tragic cautionary tale. The respiratory disease, for everything we know, is similar to a severe, pandemic flu. The symptoms are similar, and the death rate according to the initial estimate of the Centers for Disease Control is between 0.16% and 0.33% (later estimates don't provide a unique IFR, but a range of different IFR for different age groups show an extremely strong age gradient after 70 and an exceedingly low death rate for those younger than 40). A [comprehensive review](#) of all antibody studies done so far by world-renowned epidemiologist John Ioannidis found that the average death rate of Covid-19 is about 0.27%, with some regional variations.

This is certainly higher than the seasonal flu, but very close to a severe pandemic flu, like the one [the world experienced](#) in 1957 and 1968 (without doing anything to "tackle" them). Indeed Dr. Anthony Fauci himself, the President's principal scientific adviser for epidemics, in co-authorship with Dr. Robert Redfield, director of the Centers for Disease Control, published a [paper](#) in the *New England Journal of Medicine* on March 26th of 2020, saying: "If one assumes that the number of asymptomatic or minimally symptomatic cases is several times as high as the number of reported cases the case fatality rate may be considerably less than 1. This suggests that the overall clinical consequences of COVID-19 may ultimately be more akin to those of a severe seasonal influenza (which has a case fatality rate of approximately 0.1%) or a pandemic influenza (similar to those in 1957 and 1968) rather than a disease similar to Spanish flu, SARS or MERS, which have had case fatality rates of 9% to 10% and 36%, respectively."

An overwhelming majority of people who died of Covid were older than 70 and already had other significant ailments like heart disease, diabetes or obesity. Among children and young people the disease is *much less severe* than seasonal flu. Additionally, children are [far less likely](#) to transmit the virus than older people, which is in stark contrast to the flu, where children are the main spreaders and sufferers.

All of these facts were known for a long time and are not disputed seriously by most experts. Yet, they've had almost zero influence on how people reacted to the disease and what politicians did in response to it. Schools and colleges were promptly closed in March 2020, almost all businesses were ordered to shut down and most of the population was forced to lock themselves up at home for months, pushing the country into the deepest economic depression since the 1920s!

The same Dr. Anthony Fauci, who wrote on March 26th that the Covid death rate was likely “similar to severe seasonal influenza or pandemic influenza” the very next day said [on television](#) that “The mortality of [Covid-19] is about 10 times that of the flu”. Obviously, the reasons for this were not “scientific:” whatever the cause of this dramatic change in assessment might be, we have some doubts that Dr Fauci studied the problem so thoroughly in the night between March 26th and March 27th and discovered that Covid-19 was not similar to the flu, but ten times worse. We think it’s far more likely he did this for political or other, nonscientific, reasons, while ignoring science.

The reason everything was shut down was mass psychosis and hysteria, fueled by media “reporting,” creating a powerful political pressure to “do something.” Media drumbeat of fear and panic, in a typical “if it bleeds it leads” fashion, using anomalous cases of young people dying or becoming severely ill, exaggerated or highly speculative projections based on models and not on the empirical data, and experts like Fauci and Redfield cooperating in lending their scientific credentials to the propaganda machine, even when their scientific findings did not justify alarmism.

This helped spread panic among the population, by breathlessly pushing and promoting the outlandish forecasts by some irresponsible “experts” about millions of people who will die and so on.

This constant drumbeat of apocalyptic fear mongering “convinced” (or rather scared) the majority of people that the end is indeed nigh, that everybody will die and soon and nobody is safe. As a predictable consequence, people started acting increasingly irrationally. The infamous scenes of toilet paper and hand sanitizer disappearing from the shelves are the most dramatic illustration of what happened, shortages of ordinary merchandise that developed in many parts of the country was another.

The great psychologist Carl Gustav Jung noticed long ago that these collective psychic epidemics can have much more frightening effects than real disasters: “It is becoming ever more obvious that it is not famine, not earthquakes, not microbes, not cancer, but man himself who is the greatest danger to man, for the simple reason that there is no adequate protection against psychic epidemics, which are infinitely more devastating than the worst of natural catastrophes.”

Hence, availability bias is the major reason why people tend to severely overestimate the level of risk they are facing. If they are bombarded with the news about different real instances of disease and death they will certainly start believing that these instances are much more widespread than they really are. Yet, what they are going to **do** about it is predominantly determined by a different bias they suffer from, the so-called *action bias*.

We evolved over millions of years in conditions of constant physical danger from wild animals, storms, floods, etc., or from hostile groups of human hunter-gatherers. The peaceful human society in which people are not daily worried for their lives is, from an evolutionary point of view, a very recent phenomenon, brought about by the agricultural revolution in the Bronze Age.

In our evolutionary dominant lizard brain the concept of danger and risk is still associated with the concepts of fighting or running away from the enemy, with *doing* something

dramatic to overcome or arrest the danger. The “flight or fight” bodily reaction that entered the modern lexicon with the increase in the incidence of anxiety disorders is a biological expression of this. We are “hard wired” to do stuff in order to achieve results.

When we are in danger, or perceive ourselves to be, the human heart increases its rate, dramatically bringing more oxygen to the muscles and allowing us to run faster and longer and fight harder against animal or human enemies. For us moderns who don’t need this mechanism so much, a particularly sinister maladaptation has developed.

Here the flight-or-fight physical mechanism is triggered even in the absence of any actual danger. We might be sitting in a library, or on a beach; there is no tiger or a hostile tribesman attacking us, but we still feel as if we are under severe threat all the same. That’s called an anxiety or panic attack when people are sweating, their heart is beating fast and they are in mortal fear of dying but there is nothing wrong with them physically and there is no outside danger either. We desperately want to run away but there is nobody chasing us.

We are fine as we are, but are incapable of recognizing that and admitting it to ourselves. It’s a maladaptive relic of a vital biological mechanism our barbaric ancestors in the African jungles or Eurasian steppes needed to survive.

This is just the most dramatic example of action bias. Even in nonclinical settings people react in similar maladaptive ways. Whenever there is a social crisis, or a (perceived) social problem of any kind, or a natural disaster, we always want to “do something,” because in our lizard brain we equally see the source of our troubles in some hostile action by some identifiable malign agent or agents against whom or which we must react, and soon.

Yet, the grave problem is that social and economic problems are seldom caused by some evil agent doing something sinister: most often they are a product of some systemic and complex causal chain where many things at the same time are happening and nobody controls the result. And consequently, and more importantly, there is nothing that anybody, including politicians, can do to make things better (but they can make them worse!).

Hence, sometimes the best and most rational way of encountering social or economic problems or other sources of modern anxieties is just to sit back and do nothing! As Buddhists do in their insight meditation. Sit down and calmly observe how stupid you are! But the caveman in us, dominated by his primitive lizard brain, cannot accept doing nothing as a solution for *any* problem. He is all too often already in the fight-or-flight mode, convinced that the tiger is around the corner and about to eat him for dinner, so he has to run away somewhere somehow!

If a recession is approaching the media will start pumping stories about human suffering that outrage or scare the public and politicians have to engage in fiscal policy (debt-financed spending) to show they are doing something: climate change panic, please do something, carbon tax, ban this or mandate that; epidemic, lock up everybody, order them to wear masks, or space suits, or anything. Do something!

What then happens is a classical instance of a positive feedback loop. The media scares the population with endless “reporting” about the upcoming carnage of this or that sort, people panic and demand that politicians *do something* about that and protect them. Politicians,

concerned about their own popularity start doing something – usually the most ineffective and meaningless but expensive and theatrically appealing thing, to avoid looking “weak” and “indecisive.”

The media then uses these “protective measures” as “proof” of how serious the situation is, feeding even more frenzy and fear, leading to even more panic and more citizens’ demands that politicians do something. Think of a small snowball, rolling down a hill, gathering more mass as it goes.

The main factor driving this dynamic is the nature of the implicit “social contract” existing in most modern democracies: citizens obey, and the government protects them against risks of any and all kinds. Smoking, climate change, high prices, low prices, recessions, diseases, natural disasters, racism, corporate greed, Chinese competition – it does not matter what, the government has a duty to outlaw all of it, or face white-hot anger for its “failure of leadership.”

If anything bad happens – it’s the government’s fault. Of course, the government in most cases cannot protect anyone against any of these problems (all too often, however, it can make them worse), but that’s not the point – the point is that it has to pretend it can, and it must make reassuring gestures to that effect. It is just like the parents who promise to frightened children who wake up at night with nightmares that they are going to kill the monster that is threatening them. So, when a crisis of any kind appears, the government has to gesture in a similar vein vigorously that it is doing something meaningful and is “in control.”

Don’t worry citizens, your government is vigorously chasing, (at your expense, but they don’t mention that) the monsters and mirages attacking you from all sides. One of the great dangers for democracy and the rule of law does not stem so much from dictators and autocrats wanting to obliterate them, but rather from *the people* themselves who want protection from everything by the government.

If people expect politicians to eliminate or greatly reduce the level of risk and uncertainty in their lives (as they invariably do) then they relinquish an awful lot of power to politicians. Trifles like the US Constitution and the Bill of Rights, tying the hands of government, are great obstacles to this new democratic “social contract.”

Modern politicians have to behave as autocrats even if they are deep down *not*, because all too many voters *want* them to. “Public servants” who refrain from such abuse of power are considered weak and even *cruel* by the very electorate on which they depend. A politician who believes in strict limitations of political power does not stand much chance to be kept in office given a hysterical, infantilized citizenry that wants protection from cradle to grave against all dangers, real and imagined. If subjects want to be enslaved and hence protected by you, and if the only way for you to be their ruler is their approval of you, then you have to behave as their slave-master. There is no real choice.

This is why so many governors, both Republican and Democrat, trashed all the protections offered by the US Constitution, shut down the whole society for months, prohibited people from working, walking, from going to the beaches, parks, schools, restaurants, all in the name of protecting them against the virus. It was not because they particularly enjoy playing petty

tin-pot dictators (although some do), but because they don't enjoy being blamed for the "failure of leadership."

If you as an elected official do something idiotic and ineffective but nevertheless dramatic and theatrical you are protecting yourself against criticism much better than if you follow logic and evidence and refuse the diktat of mad crowds. The politician, not unnaturally, thinks along the following lines: If I do nothing, bad things will happen and everybody will blame me for doing nothing, because if I had done something bad things would not have happened. If I do something really radical and dramatic, no matter how ineffective, bad things will happen again, but then I can say: "See, I did everything I could and bad things happened anyway, which means if I had not done it, it would have been even worse."

That's why governors did not hesitate for a second to close the schools in March, 2020 although it was already known that children are virtually invulnerable and spread the disease far less than adults. That's why governors ordered hospitals to stop most other medical procedures and concentrate only on Covid, although it was plain that this would lead to excess deaths from other diseases, such as heart disease and stroke, that may dwarf in the long run Covid deaths.

That's why governor Cuomo of New York prohibited people from walking alone in the parks and beaches, that's why Michigan governor Whitmer prohibited people from visiting their own vacation homes alone! It's reducing criticism that they don't care or "failed to lead." In the technical language of political science that's called "covering your ass" (CYA). Politicians in a democracy, most of them, don't want dictatorial powers. They just want to get elected and reelected. But to get reelected you need to prove that you care and "do something," which often means to use dictatorial powers to impose insane policies that the majority wants.

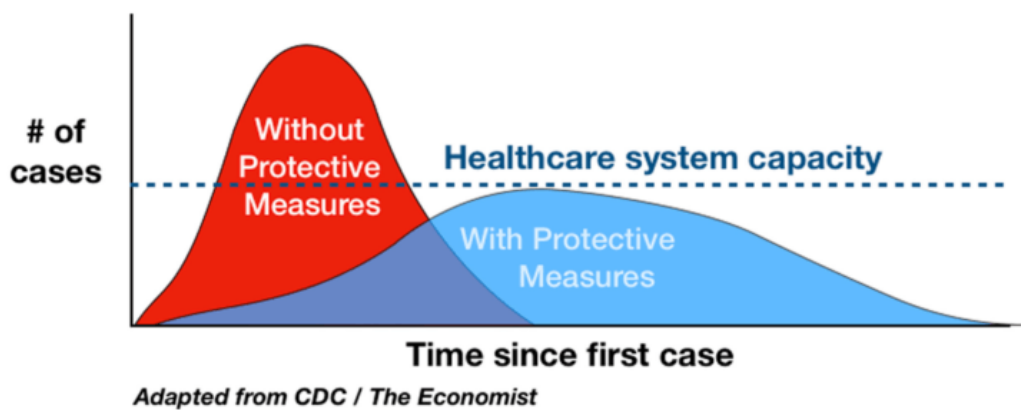
There is another powerful cognitive illusion that enables this kind of behavior, allowing politicians to take credit and shift blame and avoid accountability and that is the famous "broken window" illusion. The story was first told by a French economist from the 19th century Frederic Bastiat in his essay "[That Which is Seen and That Which is Not Seen](#)." In this story a young boy breaks a window of a bakery and runs away. And although most people would think of this as an act of vandalism and destruction, some socialist economists argue that this destruction is actually beneficial.

Think about it; the window is broken, the baker has to hire glaziers and workers to replace his property. A couple of new jobs or at least new gigs will be created that otherwise would not have existed. The young vandal is improving the economic welfare of society. Yet, that is not at all the case: for every new increase in economic activity and exchange created by destruction there is more that is lost. The only difference is that the lost activity is not observable; it is "unseen." Emphasize directly observable benefits to isolated groups, ignore delayed and not yet observable costs for the majority.

In the case of lockdowns the broken window fallacy applies to both economic and noneconomic costs and benefits. The main mantra of the early days of the epidemic was "flatten the curve." That meant we had to apply so-called "social distancing" (not being around other people) not to stop the virus, or reduce deaths but to protect the health care

system by slowing down the spread and allowing hospitals to gradually manage the patient inflow without overwhelming stress on beds and ICU capacity.

Graph 1 shows the difference between the “do nothing” option and “social distancing.” The former would lead to a fast and dramatic spike in hospitalizations overpowering the health care system, whereas the latter would distribute cases more evenly over time, allowing the system to stay afloat. The idea behind this is that the number of deaths will be reduced, not directly, but indirectly, by relieving the health care system.



Yet, the drastic measures of lockdowns and social distancing which are extremely costly will have to be maintained for much longer. That means that economic activity, including the health care system will suffer much more and much longer. And direct economic and noneconomic costs will be much higher than without lockdowns. But they are not immediately visible and covered by the media.

The panic created around coronavirus reduced dramatically the number of hospitalizations for very serious conditions like strokes, heart attacks or cancer. Many people who would have gone to see a doctor were too afraid of getting the virus and died at home. Some preliminary estimates in England say that it is likely that at least 35,000 cancer patients would die as a consequence of the diversion of health care resources from treating regular patients (like cancer screenings, tests and procedures) to preparing for the Covid surge that never happened.

Experts who predicted this surge and convinced politicians to essentially shut down the health care system for months for most other patients will be responsible for tens of thousands of preventable deaths. In America the number of people who sought doctors' help for stroke and heart attack fell during the lockdown by 30%-50%. Many of these people were, because of the relentless media hysteria, too afraid to go and see a doctor. Some of them died, some of them got much worse and will be much more difficult to treat.

Yet, all of these deaths and sufferings will be spread over a longer period of time and will not be shown on television. CNN will not be quick to run the stories about the carnage that their own hysterical “reporting” helped create. These people will die quietly and lonely, without anyone to plead their case in the public, and to avenge them by asking for accountability of those who were responsible for their deaths – politicians, media and “experts.” In the arena of public policy, unfortunately, information asymmetry between direct benefits and indirect costs, protects the wrongdoers from accountability for the damage they inflict.

Conclusion

The situations of collective insanity characterized by mass hysteria and panic are almost impossible to handle reasonably in a democratic society. A positive feedback loop between media “reporting” on disasters, real or imagined, the sense of dread, panic and urge to do something by the public and the response of the politicians to satisfy this collective demand for ritual action make calm and rational handling of the situation all but impossible.

The demand for action creates the pressure to avoid being perceived as weak and indecisive on the part of politicians, while the information asymmetry between the visible, concentrated and identifiable benefits of “action” and delayed, speculative and more distributed costs of action, makes irrational and ineffective but ritualistic policies much more likely. Policies adopted to deal with the Covid-19 pandemic illustrate very painfully these truths.

Ivan Jankovic



Ivan Jankovic is Assistant Professor of Economics at the University of Mary in Bismarck, North Dakota, USA. His background is in economic theory and the history of political and economic ideas. His latest book is [Mengerian Microeconomics](#). His previous book “The American Counter-revolution in Favor of Liberty – How Americans Resisted the Modern State 1765-1850” was published by Palgrave Macmillan in 2018.

Get notified of new articles from Ivan Jankovic and AIER.

Quelle: <https://www.aier.org/article/the-political-economy-of-mass-panic/>
20210202 DT (<https://stopreset.ch>)